

DIMO ENKYKLOPAEDIA

Modell einer Wissensdatenbank am Test-Beispiel des Dimos Kranidi, Griechenland

DIMO ENKYKLOPAEDIA

A Model for a Knowledgebase The Test-Case of the Dimos Kranidi, Greece

Wolf RUDOLPH mit Stephanie KROLL
Spektrum-K.E.M e.V. & FHTW Berlin
c/o Leonhartstr. 7 14057 Berlin
Tel.: ++49 30 3199 2980
E-mail: wrudolph@email.de

Zusammenfassung:

Dimo Enkyklopaedia bietet ein Modell, mit dem erfasste Informations-Einheiten einer ausgewählten Region so aufbereitet werden, dass sie als Wissensdatenbank der breiten Öffentlichkeit wie auch der akademischen Welt dienen können. Dabei wird besonders auf klare und verständliche Präsentation der Inhalte geachtet. Grundlage der Wissensdatenbank stellt stets eine breit negelegte Darstellung der Umwelt dar, zu der dann spezielle Segmente zur regionalen geschichte, Forschung, Institutionen etc. kommt. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit möglichst vielen Mitgliedern der Region und deren Verwaltung. Für den ersten Test wurde das Thema 'Wurzeln Eurpäischen Habitat' vorangestellt, da dort einige wichtige Stationen in der Entwicklung der Wohnideen von ca. 23.000 v.P. bis zum Mittelalter vorhanden sind. Sprachen sind Deutsch, Englisch und Griechisch.

Abstract:

Dimo Enkyklopaedia presents a model for filtering information of a region into a knowledgebank that serves both the public as well as academics. These contents are to be presented in a clear and easily readable format, as it is to be open for the general public. The adaptable platform is defined through an administrative unit, usually a city or county within its geographic boundary. Standard topics, such as a context oriented introduction to the broad spectrum of the environment and local industries and activities are one aspect. Additional special segments are to record the regional history, research etc. A prominent aspect of Dimo Enkyklopaedia is the collaboration of all segment of the local population with institutions and scholars active in the area. In the test area the prevalent theme is 'Roots of European habitat', since important stations in the development of settlements and cities from ca. 23.000 BP to the Middle Ages are encountered here. Languages are English, German and Greek.

tatsächlich unternommen werden soll. Innerhalb der Gruppe, die dies Modell mitentwickelt hat, wird davon ausgegangen, dass dieses Modell auch in anderen Teilen Europas leicht einsetzbar sein wird.

Für den Testfall besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung des Kreissitzes in Kranidi, und die Ausführungen hier fassen u.a. auf den Erfahrungen von drei Exkursionen mit Studentengruppen innerhalb der letzten zwölf Monate. Getragen wurde das Ganze von einer kreativen, positiven Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 4 der FHWT Berlin unter Professor Sieck und seinen Mitarbeiter. Von Seiten des FB05 nahmen Studenten/innen teil, die eine Ausbildung im Museumswesen verfolgen. In Retrospekt darf hier festgestellt werden, daß aus den Synergien, die in der Zusammenarbeit zwischen den beiden Gruppen freigesetzt wurden, ein vielversprechendes Bild einer kooperativen musealen Ausbildung erstand, das in scharfem Gegensatz zum derzeitigen, dysoperativen Ansatz der entsprechenden Lehrereinheit im Fachbereich 05 steht.

Jeder Interessierte kann Material zu einer Dima Enzyklopaedia beisteuern. Denn das leider überall zu registrierende, rasche Verschwinden der gelebten, allgemein kulturellen Erinnerung und Monumente macht es dringend erforderlich, solche Erinnerungseinheiten und fassbaren Überlieferungen zu sammeln und so zu bewahren. Daher wird auch großer Wert auf die Bewahrung der lebendigen Erinnerung und vergänglichen Kulturäußerungen gelegt, die in erster Linie durch Einheimische selbst am besten ausgedrückt werden können, in zweiter jedoch auch in den Reflektionen auswärtiger Besucher zum tragen kommen. Je nach Sachlage der Region kann ferner auch eine wissenschaftliche Sektion, meistens zu historischer Forschung oder speziellen örtlichen Projekten – wie im vorliegenden Falle – eingerichtet werden, die passwortkontrolliert wird.

Wichtig ist bei jedem Einsatz einer Dima Enzyklopaedia, dass ein klares Redaktionsregularium besteht, auf das sich jeder beziehen kann und soll, und das regelmäßig betreut wird. Dazu gehören selbstverständlich Schreibanweisungen, deren Handhabung auch 'Laien' eingänglich sein sollte. Unter idealen Umständen kann ein einer Dima Enzyklopaedia angegliedertes Forum auch zum Austausch von Informationen unter Forschern und zu ersten Publikationen dienen. Offene Foren sind wenig sinnvoll.

Das Projekt entsprang Überlegungen, wie die Ergebnisse jahrzehntelanger, wissenschaftlicher Arbeit in einer faszinierenden, uralten Kulturlandschaft am besten in einer solchen Weise zusammen zu fassen seien, dass zugleich die Verpflichtungen, die durch originäre Forschung der akademischen Community gegenüber wie auch der Öffentlichkeit, insbesondere dem Gastgeberland Griechenland, entstanden sind, erfüllt werden konnten. Dies war unter Berücksichtigung des Phänomens zu planen, dass sich die Perspektive der interessierten Öffentlichkeit so grundlegend und so schnell geändert, wie wohl seinerzeit nur zwischen Gutenberg und Luther. Als Wissenschaftler steht man heute in einem sehr viel demokratischeren Gemeinwesen, in der die alte elfenbeinerne Hochnäsigkeit gerade von Museen und ähnlichen Institutionen, völlig fehl am Platze ist. Wenn auch durch sie beschleunigt, ist diese Entwicklung nicht so sehr das Resultat der 'Computer-Revolution', sondern vielmehr das Aggregatresultat des freien und breiten Zugang zu Erziehung, Schulung und Ausbildung, die die Generationen seit dem Ende des 2. Weltkriegs in Europa und den USA genießen durften. Die IT-Instrumente gaben vielmehr der Öffentlichkeit, die deren Stärken kennenlernte, ein Instrument an die Hand, von sich aus Zugang zu den in Museen und anderswo versteckten Schätzen des eigenen Staates zu fordern

Gleichzeitig musste jedoch zur Kenntnis genommen werden, daß mit dem Wandel des Weltblicks des Publikums und der enormen Erleichterung der Infomformationserstellung und -verbreitung die

bisher benutzten, deutlich limitierten Formate - einsprachige Bücher, Broschüren etc. - an Relevanz erheblich eingebüßt hatten. Aus diesen Überlegungen heraus war deutlich, daß eine Vermittlung sich effektiverer Methoden bedienen musste -d.h. Anwendungen aus dem IT – Bereich wurden die logischen Kandidaten.

Durch die rapide Entwicklung der Möglichkeiten der Informations-Sammlung, -Strukturierung und der Kommunikation ist es jetzt möglich, eine solche Knowledge-Bank über einen gewissen Zeitraum hinweg Schritt für Schritt aufzubauen. Dadurch kann ein weiterer Horizont an Wissen-Einheiten präsentiert werden, das in einem breiten Kontext den Dimos, seine Geschichte und seine Umwelt vorstellt.

Das Modell-Beispiel des Dimos Kranidi auf der östlichen Peloponnes, ca. fünfzig Kilometer südlich von Epidaurus hat eine erstaunliche Vielfalt an Landschaft, Geschichte, archäologischen Stätten zu bieten. Das Erstellen der Knowledge-Bank geschieht übrigens unter reger Anteilnahme der Stadtverwaltung Kranidi sowie Mitgliedern der einheimischen Bevölkerung. Auch die Oberschulen der Stadt Kranidi sind mit einbezogen, da einige der Lehrer bereits erfolgreiche Beispiele für Arbeiten mit den Jugendlichen zum Thema einheimische Geschichte und Traditionen nachweisen können. Gerade bei Ihnen stößt das Internet mit seinen Beteiligungsmöglichkeiten auf großes Interesse.

Dank der guten Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Sieck und seinen Mitarbeitern vom dem FB04 FHTW Berlin sind die Dinge soweit gediehen, daß die erste Arbeitsstufe erfolgreich getestet werden konnte, inklusive einer Datenbank, Internet und PDA-Systeme. Auch sind bereits Schreibanweisungen in Arbeit, die demnächst auch in Englisch und Griechisch erarbeitet werden sollen, um allen Beteiligten gute Arbeitsbedingungen zu geben. Auch ist beabsichtigt, in unregelmäßigen Abständen kleinere Konferenzen oder Seminare, vielleicht auch Ausstellungen, abzuhalten, in denen bestimmte Aspekte – inhaltlicher wie auch technischer Art, diskutiert werden.

Ein erstes Problem war die Strukturierung der Daten und deren Überführung in ein leicht nutzbares Datenbankmodell (siehe auch hierzu Beitrag J. Sieck und Kollegen). Durch Einsatz der entsprechenden Sprachen, konnte eine nutzerfreundliche Struktur erstellt werden, die von einem sehr praxis-orientierten Aufnahmeformular begleitet wird. Deren Entwurf hat sich grundlegend bewährt, derzeit wird daran gearbeitet, die Masse der Daten zu bearbeiten und zugleich Probleme wie verständliche Sprache, Langzeitarchivierung, Pflege der Datenbank aber auch der Schreibanweisungen und dgl.

Durch Praxistest vor Ort wurde die Datenbank gleichzeitig mit den Aufnahmeregeln für die Objekte aufgebaut. Dieser Prozess war für alle insofern besonders anregend, da die Informatiker ebenso wie Museologie-Student/innen alle selber zum ersten Male in der Region waren. Das bedeutete eine Schärfung der Sinne, um schneller entscheiden zu können, was wesentlich und was nicht sein könne – und vor allem erst zu entscheiden was einem unbekanntem Umgebungsphänomen wie der südlichen Argolis vielleicht aufnehmenswert sei – und was nicht.

Die drei Exkursionen haben bereits einige bemerkenswerte Erfolge gezeitigt – wofür allen Teilnehmern hier noch einmal gedankt sei. Eines dieser Ergebnisse verdanken wir Herrn Adonis Kyrou, einem Athener Zeitungseditor, der die Gegend seit fünfzig Jahren kennt. Durch ihn sind wir auf eine verlassene Kapelle aufmerksam gemacht worden, die noch teilweise erhalten ist und mit bemerkenswerten Fresken geschmückt ist. Ein Einzelbild soll hier von diesen Malereien, wohl aus dem 17 / 18 Jahrhundert einen ersten Eindruck von der hohen Qualität der al-fresco gemalten Wanddekorationen geben. Eine ausführlichere Darstellung und Dokumentation wird derzeit von einer Studentengruppe für das nächste Frühjahr vorbereitet.



Agnoli Argolis : Kokkini Kapelle 17/18 Jahrhundert:

Zu dem Zeitpunkt ist auch beabsichtigt, die bisher nur als Test laufende Website allgemein zugänglich zu machen.

Wolf Rudolph